

Thomas Robrecht

Mediation bietet Perspektivwechsel für Konfliktparteien

Dieser Beitrag versteht sich als ein Perspektivwechsel für MediatorInnen.



Thomas Robrecht,
Mediator und Ausbilder BM®,
2. Vorsitzender des BM

Mit Mediation werden wertvolle Ergebnisse erreicht. MediatorInnen sorgen für einen vertrauensvollen und sicheren Rahmen, in dem KontrahentInnen im unbekanntem Terrain des Gegenübers eine Orientierung finden. Mit dieser Orientierung finden Konfliktparteien viel leichter und schneller zum Ziel. Das schont die immer wertvoller werdenden Ressourcen wie Zeit, Geld und nicht zuletzt auch die Gesundheit.

Inzwischen gibt es schätzungsweise 15.000 nach BM-Standards ausgebildete MediatorInnen. Nur für einen Bruchteil dieser Konfliktpartnern leistet die Mediation einen unmittelbaren Beitrag zur finanziellen Existenzsicherung: So drängt sich ein großes Angebot an hervorragender und qualitativ gesicherter Dienstleistung um eine geringe Nachfrage. Warum tut sich dieses exzellente Instrument trotz dieses klaren Nutzens so schwer, flächendeckende Akzeptanz zu finden? Die Gründe sind zahlreich und schnell gefunden: Mediation wird mit Meditation verwechselt – die Menschen wollen ihre Verantwortung lieber an JuristInnen abgeben – der BM betreibt zu wenig Öffentlichkeitsarbeit – diejenigen, die Mediation wollen, brauchen sie eigentlich nicht wirklich und diejenigen, die sie gut brauchen könnten, wollen sie nicht, usw.

Haben wir also etwas, das keiner braucht oder haben wir nur noch nicht ausreichend informiert? Niemand unter uns MediatorInnen glaubt ernsthaft, dass Mediation niemand braucht. Das lässt sich schon daran erkennen, dass der Fokus der Aufmerksamkeit von MediatorInnen und Mediatoren auf Öffentlichkeitsarbeit gerichtet ist. Die Aktionen reichen von Verbreitung von Flyern und Imagebroschüren über Vorträge und Workshops bis hin zu Mediationstagen und Kongressen.

Welcher Aufwand auch immer betrieben wird – es lässt sich darin das bekannte Muster von „mehr desselben“ erkennen. Diesen Weg bin ich selber auch eine ganze Weile gegangen. Mühsam habe ich so einige KundInnen gewinnen können. Wäre da nicht so viel Herzblut für die offensive und konstruktive Form der Konfliktaustragung vorhanden, hätte mir der Betriebswirt meines inneren Teams in einer Kosten-Nutzen-Rechnung die inzwischen 10 Jahre andauernde Verschwendung schonungslos vorgerechnet und ein sofortiges Beenden dieses ruinösen Vorgehens befohlen.

Inzwischen besteht ein nennenswerter Teil der Einnahmen von SOKRATeam aus gut bezahlten Mediationen, die inzwischen wie von selbst auf uns zu kommen. Wie haben wir das geschafft? Worin besteht die Logik dieses Erfolgs?

Zu Beginn meiner eigenen freiberuflichen Tätigkeit konzentrierte sich meine Öffentlichkeitsarbeit auf die Darstellung der Methode. Damit erzeugte ich nicht wenig Aufmerksamkeit – aber auch nicht mehr. Es blieb bei netten Gesprächen, die unter vier Augen auch viel Tiefgang haben konnten. Ab und zu kam es auch zu einer Mediation. Von Beginn meiner Mediationstätigkeit an begegne ich immer wieder Menschen, die einen „Konfliktwegmacher“ suchen. Es geht also um die Beseitigung von etwas Unangenehmen – etwa so, wie der Besuch bei einem Zahnarzt, wenn die Wurzel schmerzt. Lange Zeit wird es hinausgezögert – zwischendurch stellt man fest, dass es doch nicht so schlimm ist, versucht es doch noch einmal ohne Zahnarzt, bis es schließlich nicht mehr anders geht: Wurzelbehandlung oder Zahnziehen. Damit erhält die Mediation einen äußerst defizitären und ungeliebten Beigeschmack. Wer geht schon gerne zum Zahnarzt? Bestenfalls diejenigen, die über gesunde Zähne und Zahnfleisch verfügen und ihn eigentlich nicht brauchen, sozusagen als Prophylaxe. Alle anderen verbindet das geringe Maß an Begeisterung, wenn sie an den Zahnarzt denken. Der Unterschied zur Mediation besteht darin, dass es bei Zahnschmerzen kaum Alternativen zum Zahnarzt gibt...

Da liegt der Gedanke nah, das Modell der Prophylaxe näher zu betrachten. „Vorbeugen ist besser als Bohren“ – so lautet ein Werbeslogan für Zahnpasta aus den 70er Jahren.

Damit erfährt ein defizitorientierter Ansatz die Umkehr zur Ressourcenorientierung. Und genau diese Erkenntnis lässt sich auch auf die Mediation anwenden. Vorbeugende Mediation ist eine Mediation, bevor der Konflikt entsteht. Die Vorteile der Prävention liegen auf der Hand: Es braucht keine deeskalierenden Maßnahmen, es gibt keine tiefen Verletzungen, der Blick ist weg von Störungsbeseitigung hin zu Nutzung oder Schonung von Ressourcen. Das macht viel mehr Spaß, motiviert viel mehr und führt bei unseren Zielgruppen zu einer unmittelbaren Steigerung der Attraktivität unserer Dienstleistung.

Bei dieser Art der Prävention (das Kind befindet sich hier noch vor dem Brunnen) kommen die einzelnen Phasen und Elemente der Mediation genauso zum Einsatz, wie bei der „Kind-Im-Brun-

nen-Mediation“. Und genau dieses Vorgehen wird schon lange praktiziert. Es nennt sich dann nur anders: Workshop, Zukunftswerkstatt, Strategieplanung, Klausurtagung, Gemeinderatssitzung, Wohnungseigentümersammlung, usw. Und betrachtet man all diejenigen Maßnahmen, die zum Erfolg geführt haben, so findet man stets mediative Elemente dort wieder. Auch bei den gescheiterten Maßnahmen hilft ein Blick durch die Mediationsbrille, um die Ursachen des Scheiterns sofort zu identifizieren.

Führungskräfte, PersonalentwicklerInnen, GeschäftsleiterInnen, Ein- und VerkäuferInnen, BetriebsrätInnen, ModeratorInnen und inzwischen sogar PolitikerInnen – alle diese Personengruppen haben für sich und ihre Arbeit den Wert von Mediationskenntnissen und -fähigkeiten längst als eine enorme Bereicherung erkannt. Sie setzen es in ihrem Arbeitsumfeld ein, ohne jemals eine Mediation im klassischen Sinn durchzuführen.

Warum sollten dann wir als professionelle MediatorInnen auf dieses enorme Potenzial verzichten? Warum begrenzen wir unseren Handlungsspielraum auf das kleine Feld derjenigen, die bereits willig sind, sich auf diesen herausfordernden Weg einer anspruchsvollen Auseinandersetzung zu begeben? Welche/r MediatorIn will sich diesen Luxus der Verschwendung leisten?

Wir bei SOKRATEam verzichten schon lange nicht mehr auf dieses Potenzial. Nahezu alle unsere KooperationspartnerInnen haben eine

Mediationsausbildung absolviert – auch, wenn sie nicht als MediatorInnen agieren. Wir sehen, wie wertvoll mediative Grundhaltung für das Erreichen nachhaltiger Ergebnisse ist. So können wir behaupten, dass in unserer Arbeit immer mediative Elemente drin sind – auch, wenn etwas ganz anderes draufsteht.

So wundert es uns nicht, dass unsere Seminar- und WorkshopeteilnehmerInnen gleiche Verblüffung über Vorgehen und Ergebnisse zeigen, wie unsere MediandInnen. Alle erleben Gefühle und Empfindungen wie Wut, Angst, Trauer und Freude gleichermaßen – und auch die Zufriedenheit und Dankbarkeit am Ende einer Maßnahme ist gleich der einer Mediation. Das sind genau die Situationen, in denen ich eine tiefe Dankbarkeit dafür verspüre, den schönsten Beruf der Welt ausüben zu dürfen.

Ich bin mir sicher, dass es für unseren Berufsstand und für unsere Gesellschaft eine bedeutende Bereicherung darstellt, wenn wir den Einsatz unserer Kompetenz und Fähigkeiten nicht „nur“ auf die Förderung der Verständigung in Konflikten reduzieren, sondern viel mehr den breiten Nutzen betrachten, den wir mit präventiver Mediation stiften können. Es gibt unzählige Situationen, in denen ein Zusammenkommen von Menschen Struktur und Führung braucht, damit zufrieden stellende und nachhaltige Ergebnisse erreicht werden. Genau das können wir MediatorInnen gut leisten.



KONTAKT

Thomas Robrecht,
thomas.robrecht@sokrateam.de

Claude-Hélène Mayer Trainingsfilm Interkulturelle Mediation und Konfliktlösung

Didaktische Materialien
zum Kompetenzerwerb

2008, RC 2, Laufzeit: 1:23h, zusätzliches didaktisches Material: 41 min,
19,90 €, ISBN 978-3-8309-1828-8

Die DVD stellt eine gewinnbringende Ergänzung zum Trainingshandbuch dar. Anhand der vier Bausteine interkulturelle Konflikte, Mediation, interkulturelle Mediation und Lösungsoptionen kombiniert mit kurzen theoretischen Inputs zeigt sie die Techniken von Mediation auf.

Jetzt als Film!

